

Zum Personennamen 'BŠ

Manfred Görg - München

Im soeben erschienenen und wiederum sehr anregenden Abschlußband der vierbändigen "Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel" publiziert O. KEEL u.a. einen "bisher unveröffentlichten" Steatit-Skarabäus "aus dem Nachlass" von R. GIVEON¹. Dieses Stück zeigt einen schreitenden Mann mit herabhängenden Armen und eine hieroglyphische Beischrift, die allem Anschein nach den Titel *jmj-r pr (mr pr)* und den Personennamen *jbŠ* enthält. Mit dem Personennamen hat sich dann in einem Nachtrag Th. SCHNEIDER befaßt², um freilich zu dem Ergebnis zu kommen, daß "angesichts der ungeklärten Situation der Vergleichsnamen und der Vielzahl eventueller Anschlüsse" "auf eine eindeutige Interpretation verzichtet werden" müsse.

Beide Autoren haben vermutlich übersehen, daß GIVEON selbst bereits auf das Stück und seine Beischrift eingegangen ist, und zwar im Rahmen seiner Miscelle "A Second Look at some Inscribed Scarabs" (1983)³. Hier transliteriert GIVEON die Beischrift mit *'imy-r pr 'IbŠ*, um zugleich einen Kontakt zu einem von G.T. MARTIN präsentierten Siegel herzustellen⁴, dessen Beischrift von MARTIN *'imy-r 'hnwty 'Ib m3' [ħrw]* gelesen worden sei. Statt des PN *'Ib* möchte GIVEON jedoch lieber *'IbŠ* lesen, da das von MARTIN als *m3'* gedeutete "little rectangular sign under *'Ib*" lediglich der Buchstabe Š sei. Damit hätten wir es schon mit zwei Belegen des PN *JbŠ* auf Siegelamuletten zu tun.

¹O. KEEL, Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel IV, OBO 135, Freiburg-Göttingen 1994, 214f mit 244 (Abb.19) und Tafel 19.1.

²Th. SCHNEIDER, Der Personennamen *'bŠ*, in: O. KEEL, Studien, 235-240.

³R. GIVEON, A Second Look at some Inscribed Scarabs, GM 67, 1983, 33-37, gibt seinem ersten Abschnitt (33f) die Überschrift "*'Ib, 'IbŠ, Sn'-'Ib: some private names*".

⁴Vgl. G.T. MARTIN, Egyptian Administrative and Private-Name Seals, Oxford 1971, 14, Nr. 100 (Pl. 24,11).

GIVEON macht auch darauf aufmerksam, daß die scheinbar singuläre Schreibung des PN⁵ mit einem vorangestellten Zweisilbenzeichen *jb* (Böckchen) und folgender phonetischer Komplementierung auf einem von B. BRANDL bearbeiteten Siegelamulett von Deir el-Balah⁶ eine Parallele habe. Diese Inschrift wollte BRANDL in drei Zeilen lesen:

- 1) *Imy-r pr sš* - Overseer of the house, scribe
- 2) *Ib wḥm-‘nh* - Ib, repeating life
- 3) *Ib*" - *Ib*"⁷.

Trotz dieser Anordnung will BRANDL aber eine "special feature" beobachten: "The phonetic completion of the name Ib and the epithet are incised before the name instead of after it, as is usual". Zur weiteren Erklärung will er sich damit behelfen, daß es möglich sei, "that the artisan forgot the second line and added it at the end rather than discarding the scarab". Gegenüber dieser komplizierten Annahme möchte GIVEON eher die Lesung *ss* anzweifeln und das Zeichen anders lesen: "The sign of the scribe's outfit stands in this case for *sn*'', and *ib* (kid) and phonetic complements stand for *ib* (heart) usual in this name"⁸. Es handele sich darum eine "exceptional writing for a fairly well-known personal name of the Middle Kingdom: *Sn*'-'*Ib*'"⁹. Trifft diese Deutung zu, kann die Voranstellung des Böckchens auf rein graphisch-ästhetischen Motiven beruhen. Dies mag auch für den anstehenden Fall gelten, wo das Böckchen ebenfalls in der rechten Mitte des Ovals untergebracht worden ist. Die geschickt disponierte Inschrift auf dem von MARTIN publizierten Siegel kommt dagegen ohne Umstellung aus.

⁵SCHNEIDER, 'bš, 235 bemerkt dazu, daß ihm die Schreibung "sonst nicht bekannt" sei.

⁶Vgl. B. BRANDL, Scarabs, beads, amulets and finger rings, in: T. DOTHAN, Excavations at the Cemetery of Deir el-Balah, QEDM 10, 1979 (84-91), 84 mit 86f (205).

⁷BRANDL, Scarabs, 84. Beim Zitat der Transliteration BRANDLs hat GIVEON, Second look, 33, den Titelbestandteil *pr* in der ersten 'Zeile' und die Nennung des Namens *ib* in der zweiten weggelassen.

⁸GIVEON, Second look, 34.

⁹Weiteres zu diesen PN bei GIVEON, Second look, 34 und 36, Anm. 5 H. u.a. mit Hinweis auf H. RANKE, Die ägyptischen Personennamen I, Glückstadt 1935, 312,14; MARTIN, Seals, 115.

Bedeutsamer ist die Frage der Namensinterpretation. Es dürfte aus methodischen Gründen ratsam sein, trotz des weitgespannten, diachron beschriebenen Spektrums phonetisch vertretbarer Anschlüsse im semitischen Sprachraum doch eher auf eine Klassifizierung der Möglichkeiten hinzusteuern, die den synchronen Gleichungen eindeutig eine gewichtigere Position einräumt. Insofern ist in dem beeindruckenden Arsenal der von SCHNEIDER diskutierten Namensformen das zum ägyptischen Mittleren Reich und zur 2. Zwischenzeit zeitgenössische ägyptische und außerägyptische Material bevorzugt zu behandeln.

Von den beiden hieroglyphischen PN, dem Frauennamen *j-b3-šr* aus Edfu (13. Dyn.)¹⁰, und dem zur Genüge bekannten Namen des Beduinenfürsten *jbš3* aus dem Grab des Chnumhotep in Beni Hassan (12. Dyn.) darf dem letzteren doch wohl größeres Interesse zukommen, als dies SCHNEIDER für unseren Zusammenhang zugesteht. Schon GIVEON hat, freilich ohne zu zögern, diesen Vergleichsnamen ins Spiel gebracht¹¹. Selbstverständlich hat SCHNEIDER völlig Recht, wenn er von einer unmittelbaren Gleichsetzung unseres *jbš* mit *jbš3* absieht, da *jbš3* nur mit dem semitischen *'bšr* (ugar. *'abšr*) verbunden werden kann¹². Dennoch kann der Hinweis auf die frühe Transkriptionspraxis nicht genügen, einen Vergleich der Namensformen grundsätzlich zu den Akten zu legen.

Der PN hat mit seiner Zitation im Rahmen einer herausgehobenen Illustration eine innerägyptische Position gewonnen, die damit rechnen läßt, daß er eine Ägyptisierung, d.h. auch eine Moullierung des auslautenden *-r* erfahren konnte. Der Name wird also noch während der 13. Dyn. nicht mehr *'ab(i)-šar*, sondern *'ab(i)-šaj* o.ä. ausgesprochen worden sein. Schon die ursprüngliche Konnotation ("[mein Vater] ist Fürst") hätte einer weiblichen Trägerschaft nicht im Wege gestanden. So ist denkbar, daß der PN *'ab(i)-šar* > *'ab(i)-šaj* sowohl in Edfu wie aber auch auf den beiden bisher bekannten palästinischen Skarabäen belegt ist und damit einen jüngeren Aussprachestand widerspiegelt.

¹⁰Vgl. dazu SCHNEIDER, Der Personennamen *'bš*, 236 mit Hinweis auf die Korrektur der hieroglyphischen Wiedergabe in RANKE, Personennamen I, 82,9, durch H. DE MEULENAERE, Contributions à la Prosopographie du Moyen Empire, BIFAO 81 Supplément, 1981 (77-85), 80.

¹¹Vgl. GIVEON, Second look, 13.

¹²Vgl. SCHNEIDER, Der Personennamen *'bš*, 236 mit Anm. 52 gegen H. GOEDICKE, *Abi-Sha(i)'s Representation in Beni Hasan*, JARCE 21, 1984, 203-210. 11

Es steht demnach nichts im Wege, auch den aus dem AT bekannten Namen 'BYŠY (MT 'Ābīšaj, vgl. 1Sam 26,6-9 u.ö.), mit der Variante 'BŠY (MT 'Abšaj, vgl. 2Sam 10,10 u.ö.) ins Spiel zu bringen, obwohl dieser Name meist als Kurzform des PN 'BYŠLWM (MT 'Ābīšālōm) aufgefaßt wird¹³. Nach 2Sam 23,18 ist Joabs Bruder Abischa, Sohn der Zeruja, Anführer der "Dreißig". Diese wahrscheinliche Institution ist bereits von K. ELLIGER mit der ägyptischen administrativen Einrichtung des königlichen Stabs der "Dreißig" in Verbindung gebracht worden¹⁴. Dieser Kontakt könnte die Annahme begünstigen, daß der Anführer der vielleicht aus ägyptischen Verhältnissen übernommenen Einrichtung einer Art politischer Leibgarde selbst einen Namen getragen hat, dem auch eine ägyptische Vergangenheit zugesprochen werden kann. Der Hinweis auf Abischai als Chef der Kereter und Peleter, d.h. ebenfalls wohl einer Art Leibgarde Davids (vgl. 2Sam 20,6f)¹⁵, mag in die gleiche Richtung gehen, obwohl hier wiederum nur Vermutungen angestellt werden können.

¹³Vgl. dazu u.a. Gesenius, 18. Auflage, 1987, 7; M. GÖRG, Abischai, NBL I,13 (mit Fragezeichen). D.G. SCHLEY, Abishai, ABD I (24-26), 24 rechnet ebenfalls mit der Möglichkeit. Mit gewissem Recht ist aber auch auf die fehlende Belegbarkeit einer solchen Namensabbeviatur aufmerksam gemacht worden, vgl. SCHNEIDER, Der Personenne 'bš, 237.

¹⁴Vgl. K. ELLIGER, Die dreißig Helden Davids, PJ 31, 1935 (29-75), 66f. Vgl. auch M. GÖRG, Dreißig, NBL I, 448f.

¹⁵Vgl. dazu u.a. M. GÖRG, NBL II, 546.